

DIE FRIEDENSFRONT

=====

4. Jahrgang

=====

**Organ der Internationale der Kriegsdienstgegner
(Deutscher Zweig)**

=====

Nr. 22

=====

Beilage der "Deutschen Zukunft" :-: Schriftleitung: Dr. Arnold Kalisch, Berlin-Schmargendorf :-: Heide i. Holst., den 15. November 1932

=====

Werktätiger Pazifismus

Obleich die Friedensbewegung den Menschen etwas Gutes – den Frieden – bringen will, redet sie, so wie sie zumeist betrieben wird, eigentlich nur von dem Schlechten – dem Kriege – das sie abschaffen will. Vielleicht ist gerade diese negative Art, nur immer wieder über die Scheußlichkeiten des Krieges aufzuklären, mit daran schuld, Daß die Menschen, die in Kriegsverherrlichung erzogen werden, dem Pazifismus so wenig Gefolgschaft leisten. Ist es denn aber so ganz unmöglich, statt in der Hauptsache rein negativ gegen den Krieg zu wirken, daneben immer mehr auch positiv den Frieden zu gestalten? Die Frage muß aufgeworfen werden angesichts der geringen Wirkung, die von ganzen Bibliotheken an Antikriegsbüchern in allen Sprachen der Welt ausgeht, trotzdem sie in überzeugender und eindringlicher Weise das beweisen, was sie beweisen wollen. Einen Gesinnungswandel, nämlich statt des bloßen Wunsches nach Frieden festen Glauben an den Frieden, haben sie bislang nicht hervorgebracht. Fast möchte man glauben, daß es kein Zufall ist, wenn das einzige moderne Buch, das wirklich die befriedete Welt des auf sittlichen Grundsätzen organisierten Planeten zeigt, nämlich der Roman "Auf zwei Planeten" von Kurd Lasswitz, diese Welt auf einen anderen Stern, den Mars, projiziert.

Aber glücklicherweise brauchen wir, wenn wir den Frieden erleben wollen, nicht in den weiten Weltraum hinaus zu flüchten. Die praktische Friedenstat lebt unter uns. Von mehreren Stellen aus wird der Pazifismus zur Aktion aufgerufen. Leser dieser Blätter kennen die Sätze von Karl Heinz Spalt und von Wilhelm Orthner, in denen von zwei Enden Europas her der eine in Wiedergabe einer norwegischen Initiative, der andere von Österreich aus die Völker auf den Plan ruft, um den Einzelmenschen selbst als tätige Persönlichkeit überwachend und ausführend in den Dienst der Friedensgestaltung zu stellen. Der offizielle Völkerbundspazifismus müht sich ab mit der Definition des Angriffs. Laßt den Angriff! so lautet ihr Mahnruf – wir wollen an Ort und Stelle eindeutig feststellen, wer der Angreifende ist. Sehr nahe berührt sich das mit der opfermutigen Einsatzbereitschaft der in England im Aufbau befindlichen Friedensarmee, die waffenlos bei den ostasiatischen Kämpfen intervenieren, d.h. dazwischentreten will.

Mehr und mehr beginnt der Pazifismus einzusehen, daß er Aktion und daß er Arbeit sein muß. In diesem Zusammenhang ist es kein Zufall, daß die im weiteren Publikum populärste pazifistische Organisation die Liga für Menschenrechte ist, die außer der allgemeinen Kriegsbekämpfung durch praktische Arbeit im Dienst der Gerechtigkeit ihr allen sichtbares tägliches Pensum Pazifismus leistet. Und ebenso ist es kein Zufall, daß der Laie im Pazifismus, wenn er gegen ihn polemisiert, sich als häufigsten Fall des Pazifismus, was gewiß falsch gesehen ist, die praktische Konsequenz der Kriegsdienstverweigerung vorstellt. Die ungeheure Bedeutung der Friedenstat hat auch ein Fridtjof Nansen erkannt. Aus der ausgezeichneten Nansen-Biographie von Fritz Wartenweiler erfahren wir, wie sehr es den großen Friedenskämpfer geradezu bedrückte, daß die Organisation der Hilfeleistung in den von Hungersnot verheerten Gebieten Rußlands vom Völkerbunde ihm persönlich überlassen wurde, statt daß dieser es zu seiner eigenen Sache gemacht hätte. Denn Nansen war der Ansicht, daß eine gemeinsame Hilfsaktion der Völker die Kluft von Haß und Mißtrauen zwischen Rußland und der übrigen Welt geschlossen hätte.

Wenn aber pazifistische Aktion Arbeit sein soll, so muß diese Arbeit jederzeit realisierbar, muß sie werktätig sein. Jede Arbeit verlangt ihre Arbeitenden, und nur in der Arbeitsgemeinschaft kann die neue Menschengemeinschaft sich bilden. Das internationale Volk des befriedeten Planeten wird aus gemeinsamer schöpferischer Arbeit erwachsen. Vorangegangen ist hier Pierre Ceresole mit seinem Internationalen Hilfsdienst, der in der kurzen Zeit seines Bestehens Menschen vieler Nationen in der Schweiz, in Liechtenstein, in Südfrankreich, in Wales eine tatenfrohe Völkergemeinschaft im kleinen erleben ließ. Diesen Mann will morgen am 16. November (Bußtag) die Internationale der Kriegsdienstgegner (Deutscher Zweig) mit den deutschen Friedensfreunden bekannt machen, um darüber zu beraten, wie in Form einer Arbeitsgemeinschaft die Friedensbewegung Deutschlands zusammen mit der anderer Länder einen werktätigen Pazifismus betreiben kann. Im großen und im kleinen Kreis gilt es immer wieder und immer mehr die Menschen mit den Menschen zusammenzuführen. In diesem Sinne haben wir unsere Mitglieder sowie die Vorstände und Mitglieder nahestehender Organisationen eingeladen zur Arbeitstagung für werktätigen Pazifismus, auf der im Freundeskreis alles der Weiterarbeit dienliche durchdacht und beraten werden soll.

A.K.